

# Die „Jesuitenbibliothek“ im Heinrich-Suso-Gymnasium in Konstanz

HELMUT VON BOHR

## 1. Geschichtliches und Bestand

Die heute etwa 24000 Bände umfassende Lehrerbibliothek des Heinrich-Suso-Gymnasiums blickt auf eine lange Tradition zurück, in der sich das Geistesleben von Konstanz und seiner Umgebung widerspiegelt. Gerade die Bestände des 15. - 17. Jahrhunderts, zunächst aus dem Jesuitenkolleg, dann aber auch aus den aufgelösten Klöstern und privaten Stiftungen stammend, stellen einen Besitz dar, der über den Charakter einer reinen Schulbibliothek weit hinausgeht.

### 1.1. Zeit des Jesuitenkollegs

Im Jahre 1602 erhielt der Stadthauptmann Maximilian Schenk von Stauffenberg die Anweisung, ein Jesuitenkolleg aufzubauen. Nach anfänglichem Widerstand der Bürger konnte am 18. Oktober 1604 im „Kleinspitale“ (einem dem Domkapitel gehörenden Haus in der Rheingasse) der Unterricht aufgenommen werden. Das Kolleg umfaßte ein sechsklassiges Lyzeum und einen dreijährigen philosophischen Kurs, in dem besonders die Kontroverslehre zur Widerlegung anderer Lehrmeinungen gepflegt wurde. Die übrigen Lehrinhalte waren nach wie vor an den „Septem artes liberales“ (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie) orientiert.

Seit den ersten Plänen für ein Priesterseminar waren schon Stifter und Sammler einer für den Unterricht und die selbständige Weiterbildung notwendigen Bibliothek aufgetre-

ten. Darunter die Kardinäle Marx Sittich von Hohenems und Andreas von Österreich.

Einen besonders wertvollen Bestandteil bildete die Bücherei des 1589 verstorbenen Generalvikars Theodor Greiß, die 1604 in die Bibliothek des Priesterseminars überführt wurde. 130 Titel mit Besitzvermerk von ihm, darunter 3 Inkunabeln konnten nachgewiesen werden. Einige Bücher zierte sein Exlibris. Den Schwerpunkt seiner Sammlung bildete die Theologie und das Kirchenrecht, darüberhinaus lateinische und griechische Klassikerausgaben und Schriften historischen und philosophischen Inhalts. In den nächsten Jahren traten immer wieder Stifter auf, die auch namentlich bekannt sind. So Pfarrer Anton Bregenzer aus Pfullendorf (30 nachgewiesene Titel, darunter 1 Inkunabel), Jodocus Byrrbaumer, Kanoniker in Wiesensteig und ab 1614 Pfarrer in Seefeld (79 nachgewiesene Titel) und der Gelehrte Johann von Schellenberg, das Oberhaupt der Radolfzeller Ritterschaft (15 nachgewiesene Titel).

Inzwischen kann als sicher gelten, daß das Supraexlibris „LZD“ auf zahlreichen Bänden des 16. Jahrhunderts dem Dekan Laurentius Zoller aus Wiesensteig zuzuordnen ist. Über 500 Bände der ältesten Zeit, darunter 2 Inkunabeln, stammen aus seinem Besitz und stellen damit die bedeutendste Stiftung dieser Zeit dar.

1609 zog das Kolleg mit 450 Schülern, 11 Patres und pädagogischen Hilfskräften in die Neubauten um das heutige Stadttheater am Seeufer um, dort wurde auch die Bibliothek untergebracht. Weitere Umbauten erfolgten in den nächsten Jahren, bis die Bibliothek 1683 ihren Platz

südlich des Haupteinganges fand. Wenig später kam noch ein geschmückter Studier- und Lesesaal hinzu.

Bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1773 verfügte der Jesuitenorden über beträchtliche Mittel, die dem Kolleg und seiner Bibliothek zustatten kamen. Die Bibliothek besaß beim Abgang der Jesuiten 11511 Bände.

### 1.2. Zeit des badischen Lyzeums

Auch nach der Aufhebung des Jesuitenordens blieb das Lyzeum mit seiner Bibliothek bestehen, wurde 1784 staatlich und ging 1806 an Baden über.

Die badische Regierung erkannte das Lyzeum als Lehranstalt an und war bemüht, die Bibliothek durch die Bestände der in und um Konstanz gelegenen Klöster zu vermehren. Ihre Bücher wurden in das Lyzeum geschafft, wo der Präfekt ein Verzeichnis erstellen sollte, das aber erst 1821 fertig war.

Auf dem Transport ging dabei schon vieles durch Raub und Beschädigung verloren. Anhand des Verzeichnisses wurden zunächst die Landes- und Universitätsbibliotheken bedient. Der Rest, Dubletten und weniger wertvolles, kam der Lyzeumsbibliothek zugute oder wurde verkauft.

Besonders aus den Klöstern der Dominikaner, Franziskaner und Kapuziner können noch über 500 Titel darunter 67 Inkunabeln nachgewiesen werden.

Ab 1809 besaß die Bibliothek schon einen regelmäßigen Anschaffungsetat von 40 Gulden, der später aufgestockt wurde. Mit diesen und den Mitteln eines Lesevereins wurden vor allem moderne Klassikerausga-

ben angeschafft.

Die Bibliothek wurde, wie zur Zeit auch, von einem Lehrer in Nebentätigkeit verwaltet. Ab 1839 war dies Franz Carl Trotter, der dafür 45 Gulden im Jahr bekam und 1844 einen Katalog der Inkunabeln herausbrachte.

Wichtige Erwerbungen der nächsten Jahre:

1846 wurde ein Teil der Bibliothek des Domdekans Ritter Leonhard von Hug (1160 Bände) zum Preis von 370 Gulden erworben. Ebenfalls angekauft wurde der Nachlaß des ehemaligen Lyzeumsdirektors Schmeißer mit 1500 Bänden. Und 1862 erfolgte die Schenkung des „Particüliers“ Franz Mayer mit 418 Bänden französischer Klassiker.

Alle diese Büchersammlungen waren im Jahre 1865, als der erste gedruckte Katalog von Prof. Schwab erschien, noch getrennt aufgestellt. Dazu gesellten sich 9 Sachgruppen. Kurioserweise konnte Schwab den Wert der Bibliothek auf genau 9831 Gulden beziffern.

### 1.3. Zeit des Gymnasiums

1872 wurde die Lehranstalt Großherzoglich Badisches Gymnasium. Durch den Lehramtspraktikanten Otto Kunzer erfuhr die Bibliothek im Jahre 1893 eine Reorganisation, die in einem neuen gedruckten Katalog dokumentiert wurde. Er ordnete die Bücher in etwas differenziertere Fachgruppen, so wie sie auch heute noch aufgestellt sind.

Die Bibliothek umfaßte damals 14000 Bände, davon 36% Theologie, etwa jeweils 15% Literatur und Erklärungsschriften und Geschichte und Geographie, jeweils etwa 6% Rechtswissenschaften, Philosophie und Pädagogik, Mathematik und Naturwissenschaften und kleinere Anteile anderer Fächer.

Der Katalog war leider auch Anlaß für einen Aderlaß besonderer Art, denn im Jahre 1898 wurden 500 Bände mit Genehmigung der oberen Schulbehörden zur Deckung des Finanzbedarfs der Schule verkauft, darunter Erstdrucke der Reformationszeit, mindestens 15 Inkunabeln,

die nach Trotter rekonstruierbar sind und sich heute teilweise in der UB Heidelberg befinden, Gesamtausgaben der Kirchenväter und anderes.

Schon vorher verschwanden immer wieder durch Diebstahl Bücher.

Der Katalog von Kunzer, der einige Nachträge erfuhr, war noch bis zur jüngsten Zeit Grundlage der Orientierung in der Bibliothek.

Der heutige Gymnasiumsbaus in der Neuhauser Str. konnte 1911 bezogen werden. Hier erhielt die Bibliothek auch großzügige, diebstahlgesicherte Räume, in denen alte Regale neben neuen Kompaktregalen stehen.

Nach dem Kriege führte die Einquartierung marokkanischer Truppen dazu, daß wieder viele Bücher verschwanden und andere auf den Hof geworfen wurden, wo sie dem Regen ausgesetzt waren, der große Schäden anrichtete durch Aufquellen und anschließenden Schimmelbefall.

Später erbarmte sich ein Offizier der Bibliothek und ließ sie wieder ins Trockene schaffen.

### 1.4. Heutiger Altbestand

Der heutige Altbestand mit Büchern vor 1900 umfaßt trotz der Verluste noch etwa 12000 Bände. Davon sind 211 Inkunabeln, darunter auch 2 Einblattdrucke des Johann Zainer von Ulm, der insgesamt mit 17 Drucken vertreten ist. Aus dem 16. Jahrhundert sind etwa 3000 Titel nachweisbar, aus dem 17. 1600 und dem 18. 1100. Dabei ist Titel mit Band nicht gleichzusetzen. Gerade das 16. Jahrhundert hat Sammelbände mit zahlreichen Flugblättern und anderen kleinen Schriften, dasselbe gilt für das 17. Jahrhundert mit Schriften der Jesuiten. Später kehrt sich das Verhältnis Band zu Titel um, da kaum noch Sammelbände, aber mehr mehrbändige Werke vorkommen. Das 19. Jahrhundert ist mit etwa 4000 Titeln, das entspricht etwa 6000 Bänden, vertreten. Neben den gedruckten Büchern befinden sich in der Biblio-

thek noch 80 Handschriften, die bisher nur einzeln in Veröffentlichungen behandelt wurden.

Vom gesamten Altbestand dürfte etwa ein Drittel auf das Jesuitenkolleg zurückgehen, davon 51 Inkunabeln. Die Bücher enthielten wohl alle den Besitzvermerk des Jesuitenkollegs „Collegium Societatis Jesu Constantiae“.

## 2. Erschließung und Nutzung

Durch Zuschüsse der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg war es der Stadt Konstanz und der Universitätsbibliothek seit dem Mai 1988 möglich geworden, den Bestand der Lehrerbibliothek im Heinrich-Suso-Gymnasium maschinenlesbar zu erfassen und außerdem restaurieren und binden zu lassen.

Die formale Erfassung und die Organisation der Arbeiten erfolgte zunächst durch Frau Christina Nutz und seit dem Dezember 1990 bis April 1997 durch den Verfasser, die Sacherschließung (Notationsvergabe) lag bei den Fachreferenten der Universitätsbibliothek, die Vergabe der Bindearbeiten und weitere organisatorische Aufgaben bei dem Schulbibliothekar, Herrn Hesse.

Jetzt sind die Bestände im Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes nachgewiesen. Zusätzlich zur Titelaufnahme und der Signatur wurden lokale Daten wie Provenienz, Art des Einbandes, Zustand, Anmerkungen und andere handschriftliche Zusätze erfaßt.

Diese Daten wurden nacheinander in den lokalen Opac (Datenbank) der Universitätsbibliothek überspielt. Dort sind sie im „normalen“ Koala zusammen mit den Beständen der Universitätsbibliothek und im Regionalkatalog auch getrennt nachgewiesen.

Ein externer Zugang ist über das Internet und die Homepage der Universität unter der Adresse: <http://www.uni-konstanz.de/ZE/Bib/index.html> möglich. Über diese Adresse findet

## Die "Jesuitenbibliothek" ...

man auch leicht die Datenbank des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes.

Die Inkunabeln sind zusätzlich noch im Inkunabel-Census für die Bundesrepublik Deutschland, der in den Incunable Short Title Catalogue der British Library integriert ist, verzeichnet.

Die Ausleihe der Bücher erfolgt über die Universitätsbibliothek. Dort kann bei der Auskunft ein Formular angefordert werden, das der Bestellung aus dem Suso-Gymnasium und der Benachrichtigung des Benutzers dient.

Alte Bücher sind nicht ausleihbar, können aber in der Mediothek ein-

gesehen werden. Neuere Bücher sind teilweise ausleihbar und zwar in der Regel 4 Wochen. Seit Januar 1991 wurden 788 Bände auf diese Art und Weise genutzt.

Die Bücher werden normalerweise jeden Montag im Gymnasium abgeholt. In den Schulferien ist jedoch keine Ausleihe möglich.